

Stab hatte ihr Audifax einst aus dunkelgrüner Stechpalme geschnitten. Ob Weg und Steg ihr unbekannt, ob Speise und Obdach zweifelhaft, darum hatte sie nicht Zeit sich zu kümmern. Die Hunnen sind gegen Sonnenuntergang gezogen und haben ihn mitgenommen, das war ihr einzig Denken, der Lauf des Rheins und der Sonne Untergang ihr Wegweiser, Audifax ihr Ziel. Mähslich ward ihr die Gegend fremd. Ferner und schmaler glänzte der Bodensee vor ihrem Blick, neue Bergrücken schoben sich vor und verdeckten ihr die gewohnten stolzen Formen des heimatlichen Felsens: da schaute sie etliche Male zurück. Noch einmal lugte die Kuppe des Hohen Tziel mit Turm und Mauer und Zinnen zu ihr herüber, von blauem Duft umzogen, dann schwand sie. Ein unbekanntes Tal tat sich auf, weite schwarze Tannwälder zogen sich drüber hin, niedere Hütten mit tief herabhängenden Strohdächern lagen versteckt im Waldesdunkel — unverzagt ging Hadumoth weiter und winkte den Hegauer Bergen den letzten Gruß zu. Wie die Sonne jenseits der Wälder zur Ruhe gegangen war, hielt sie eine Weile. „Jetzt läuten sie zu Hause den Abendsegen,“ sprach sie, „ich will beten.“ Und sie kniete in der Berg-einsamkeit und betete, erst für Audifax, dann für die Herzogin, dann für sich — und alles war still ringsum. Sie hörte nur ihr eigen pochend Herz. „Wie wird's meinen Gänsen ergehen?“ dachte sie beim Aufstehen; „jetzt ist die Stunde, sie einzutreiben.“ Dann trat wieder Audifax vor ihre Seele, an dessen Seite sie so oft von der Weide zu Berg gefahren, und sie ging schneller. In den Meierhöfen im Tal rührte sich niemand. Nur vor einer Strohdachhütte saß ein altes Weib. „Du sollst mich heut' nacht bei dir behalten, Großmutter,“ sprach Hadumoth zutraulich. Die gab ihr keine Antwort, doch ein Zeichen, daß sie bleiben könne. Sie war taub und alleine zurückgeblieben, die Männer fort ins höhere Gebirg', der Hunnen wegen. Aber vor Tagesgrauen war Hadumoth wieder unterwegs. Und sie ging durch lange, lange Wälder, drin wollte es kein Ende nehmen mit Tannen und war das erste lautlose Wehen des Frühlings im Walde, die ersten Blumen streckten ihre Häupter aus dem Moos herfür, die ersten Käfer flogen leise summend drüber, und ein Harzgeruch, kräftig und anmutend, zog wehend herum, als wär' er ein Weibrauch, den die Tannen der Sonne hinausschickten zum Dank für alles, was sie zu ihren Füßen lustig hervorgetrieben. Der Hirtin gefiel's nicht. „Hier ist's zu schön,“ sprach sie, „hier können die Hunnen nicht sein.“ Sie lenkte ihren Schritt vom Gebirg' abwärts und kam auf einen Platz, da war der Wald licht und weite Umschau. Tief unten in der Ferne floß der Rhein gekrümmt gleich einer Schlange, eingeklemmt zwischen doppelter Strömung trug eine Insel